

Entfernen kürze Schwingungen der Gabel  
führt wie das Wort durch Prosa und Parabel  
zum Lyrischen — der Ton zur Harmonie!

9.

Der schwache Ton im Schwingpunkt festgehalten,  
gleich im Gesetz, verschieden in Gestalten,  
prägt aus sich in der Scheibe Sand.  
Ordnung und Norm im Großen wie im Kleinen!  
Der Schwingpunkt liegt für's Trennen und Vereinen  
unsichtbar in des großen Meisters Hand!

Arthur vom Nordstern.

### Wahrheiten aus Nordamerika.

Mitgetheilt aus eigener Erfahrung,  
von E. G. Page.

Die Körperwelt hat keinen Maßstab, den Lohn der Arbeit  
zuzumessen, und die moralische verschluckt ihn im Al-  
terthümlichen.

Ich fange mit dem Trauerspiel meiner Reise an,  
weil manche nützliche Lehre daraus hervorgehen kann.

Was mein Fleiß in zwanzig Jahren erwarb,  
ließ mich nicht hoffen, daß bei aller Anstrengung  
meinen Kindern viel übrig bleiben konnte, zumal  
ich mit theuern Erfahrungen die Wahrheit erkaufte  
hatte: daß sogar das Recht gewöhnlich für seinen  
Werth zu theuer ist, und es zu finden übermensch-  
liche Anstrengung erfordert. Darum nahm ich, was  
das gütige Schicksal mir gewährt hatte und be-  
stimmte es, meinen Kindern ein Asyl zu bereiten,  
wo Keiner andern Befehlen gehorcht, als die er bil-  
ligt, die er versteht und selbst aufstellen hilft; wo  
man fragen darf, ob das, was geschieht, auch  
recht ist; mit einem Worte, wo der Mensch gilt,  
was er werth ist.

Der Kaufmann in Hamburg, an den ich von  
einem Freunde empfohlen war, mit welchem er an-  
sehnliche und sichere Geschäfte machte, wünschte  
mir Glück, daß ich zu so guter Zeit einträfe, um  
mit dem Schiffe, die Gebrüder Johann und Hein-  
rich, welches so gut als neu, dessen Capitän  
Harms, der vortrefflichste Seefahrer und sehr solid  
sey, und das dem menschenfreundlichen Hrn. Kamp-  
meyer gehöre, abreisen zu können. Unser Schiff  
lag unterhalb der Stadt, und dort, wo alle Un-  
reinigkeiten aus den Wohnungen von 120,000 Men-  
schen und von allen Schiffen in die Elbe abfließen,  
ließ der Menschenfreund Kampmeyer das Trink-  
wasser für die Reise pumpen. Am 9. Juni segelten  
wir ab, und am 11. betrank sich der vortreff-  
liche Capitän Harms bis zum Umfallen. Die 130  
Passagiere im Mitteldeck wurden Anfangs so unor-  
dentlich belästigt, daß Manche das überflüssige

Fleisch verderben ließen, während die Andern hun-  
gerten, bis nach einigen Tagen die Vertheilung  
der Lebensmittel regelmäßiger ward, welches der  
Unordnung etwas steuerte. Ein großer Theil der  
Reisenden war unreinlich und im Genuß unordent-  
lich, die Hälfte wurde am 4ten Tage krank, so  
daß eine sehr verdorbene Luft erzeugt ward.

Alles dies gab uns für die lange Reise nicht  
die beste Aussicht. Am 19. Abends sahen wir ein  
Leuchtfeuer: der Capitän gestand sogleich, daß er  
es nicht kenne, und seine Verlegenheit wuchs, je  
näher wir kamen; er hielt es für das Feuer von  
Dover, und daß in Calais auch eines sey, war  
ihm unbekannt. Dieser Unwissenheit ungeachtet, se-  
gelte er in 4 Stunden 7 Meilen, da er doch bis  
Tagesanbruch sich gut auf der Höhe hätte halten  
und so jeder Gefahr entgehen können. Um halb  
ein Uhr stieß das Schiff so heftig auf Grund, daß  
wir alle aufwachten; der zweite Stoß aber war  
fürchterlich; die Fenster zerbrachen, die Thüren  
sprangen auf und alles fiel übereinander; der Wind  
in den Segeln warf das Schiff ganz in liegende  
Stellung, die Brandung ging brausend über Bord  
und es war fast unmöglich auf dem Verdeck auszu-  
halten. Der Capitän weinte und die Matrosen  
waren ohne Commando und ohne Kopf.

Wir verlangten zu schießen, aber es war keine  
Patrone gemacht, kein Feuerzeug zu finden und  
man konnte kein Licht in der endlich gefundenen  
Laternen erhalten, denn die überschlagenden Wellen  
löschten es stets wieder aus. Da stellte sich ein der  
Schiffahrt kundiger Schwede dem Capitän ernstlich  
entgegen und verlangte die Maste zu kappen. Es  
geschah, und das Fallen derselben kostete in das  
Krachen des Schiffs, wozu das Geschrei der Ver-  
zweiflung einer Menge Menschen accompagnirte,  
während die brausende Brandung das Concert voll-  
stimmig machte. Zwei Schüsse wurden möglich und  
weil der Wind nun in den Segeln nicht mehr Ge-  
walt hatte, nahm auch das Schiff eine gleichere  
Richtung. Endlich tagte es und wir sahen eine  
Menge Menschen am nahen Ufer, die uns zurie-  
fen, man könne durchgehen.

Zubelnd retteten wir, was in der Geschwin-  
digkeit möglich war, um es uns am Ufer zum Theil  
wieder stehlen zu sehen. Nach einigen Tagen zahlte  
die Marine-Commission jedem 30 Franken Reise-  
geld und schaffte die Passagiere über die Gränze  
zurück, nur achte derselben blieben in Calais.

Weil daselbst selten Schiffsgelegenheit nach Amer-